

Berlin 22/II 97

Hochgeachteter Herr Professor!

Ihr Brief hat mich aufs höchste überrascht, da ich voraus setze, daß Sie sich persönlich getroffen fühlen, wo mir nichts als die Lache am Herzen lag. Sie scheinen anzunehmen, daß Gründe persönlicher Art mich veranlaßt hätten, scharf gegen Ihre Abhandlung vorzugehen. Dazu gibt für mich nicht der geringste Grund vor, da ich Sie persönlich, soweit ich Sie aus Ihren Briefen und Skizzen kenne, sehr hoch schätze. Wenn ich ~~keinen~~ Theil der mykologischen Systematik, welche Sie vertreten, keine Sympathien zuwenden kann, so liegt dies jedenfalls daran, daß ich nicht ausschließlich mykologisch, sondern allgemein botanisch ausgebildet bin. Ich muß bemerken, da ich mit der Systematik anderer Classen, wie Flechten und Phanerogamen, mich eingehend beschäftigt habe, daß nirgends ein bequemerer und besser Systematema existiert wie bei den Pilzen. Man sucht sich einige Typen, schlägt in der Sylloge

die betreffende Abtheilung nach und die
Eichtung ist gefunden. Meist allerdings falsch,
weil die wenigsten Mykologen mikroskopieren
können. Meine Opposition gegen Ihr Sporen-
system und die Folgerungen, die Sie daraus
in den *Truesd. Fyhi.* gezogen haben, geht von
rein sachlichen Gründen aus. Jeder Mensch
ist ein Knapf und ein Heimschick für
den Fortschritt einer Wissenschaft. Eine Zeit
lang ist es nützlich und notwendig, zuletzt
aber muß es durch etwas Besseres ersetzt
werden.

Nun Sie aus den vorhandenen Analogien
auf die Richtigkeit der im Sporensystem gegebenen
Anordnung der Genera schließen wollen, so
ist das ein Fehlschluss. Nicht deswegen,
sondern weil Sie die Genera in ein Sporensystem
bringen, deshalb stehen die Analogien auf.
Die Analogien sind sekundär, sie wechseln
je nach dem System, das zu Grunde gelegt
wird. Für mich beweist also das Bestehen
dieser Analogien nicht die Natürlichkeit,
sondern die Künstlichkeit Ihres Systems.
Als Bestimmungschlüssel wird es keine

Bewahrung behalten, weil wir nichts Besseres
haben als die Eporen. Ich stehe mit meinen
Auffassungen nicht allein, sondern habe die
jüngere Generation hinter mir. Wenn Ihnen
Rehen eine solche enthusiastische Zustimmung
geschrieben hat, so mag ja dies für Sie eine
große Freude sein; mir ist Rehen nicht bloß
als Sammelgüterkennner, sondern auch als
gefälliger und liebenswürdiger Mann lieb und
wert.

Da ich der Meinung bin, daß eine
Berlegung meiner systematischen Ansichten
vielleicht weitere Kreise der Mykologen
interessieren wird, so werde ich dies in
einem kleinen Aufsatz über die Entwicklung
einer Terfeziengattung im Abgang thun.

Mit großem Bedauern habe ich Ihnen
Briefe entnommen, daß Sie beabsichtigen
die Beziehungen zum Redwiger abzubringen.
Die ~~Aufnahme~~ Aufrechterhaltung dieser
Absicht wäre entschieden zu beklagen. Sie
fühlen sich durch den Ton der Kritik verletzt!
Sie erhalten durchaus keine Herabsetzung
Ihrer Person, keine „raillerie“, sondern nichts
als die Zurückweisung Ihrer Ansichten, aller.

Dings in starker Form, wie ich gern zugebe sehr
bedauerlich. Vielleicht hätten Sie gewünscht, daß
mehr Rücksicht auf die Sache genommen werden
müsse, weil Sie Mitarbeiter und Förderer der
Königin sind? Der hätte, wie ich gern zugebe,
in der Form geschehen können; würde es im
Tatell geschehen sein, so würde ich mich für
parteilich halten. Da ich außerdem nicht
meine alleinige Meinung ausgesprochen
habe, so hoffe ich nun socher meine
Meinung aussprechen. Im übrigen ist mir
eine Rücksichtnahme unbekannt, wenn
es sich um die Sache handelt!

Ich würde selbstverständlich die Redaktion
des Elements in Ihre Hände zurücklegen, wenn
ich nicht schweigend den Kollegen gegenüber
gebräutet wäre, denselben auch bei Ihrem
Aussehen aus der Redaktion fortzusetzen.
Ich weiß nicht, wie ich mich, wenn Sie
bei Ihrem Entschlusse bleiben und meine
persönliche Begeisterung für die Mykologie und
ihre Anknüpfung mit der Abreise identifizieren,
~~da~~ Sie offenkundig zu beistimmen oder lächelnd
zu machen, jetzt bei diesem Entschlusse zu
verbalen habe. Ihr Name als Autor